

ETRUSKISCHE KULTGERÄTE ZWISCHEN GRIECHENLAND UND ROM. EINIGE ÜBERLEGUNGEN

INGRID KRAUSKOPF

EINE der meistzitierten Stellen zur etruskischen Religion (Livius v, 1, 6) bestätigt dem etruskischen Volk, daß es "excelleret arte colendi eas (i.e. religiones)". Die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte haben immer deutlicher gezeigt, daß die Etrusker auch in diesem Bereich sehr viel von anderen Völkern übernommen, leicht verwandelt und dadurch ihren eigenen Vorstellungen angepaßt haben. Der wesentlichste Beitrag der griechischen Religion bestand zweifellos in der Anthropomorphisierung der etruskischen Gottheiten; was bei der Ausübung des Kultes übernommen wurde, ist schwerer zu definieren. Literarische römische und griechische Quellen beschränken sich auf die Beschreibung einiger weniger spezifisch etruskischer Rituale vor allem, aber keineswegs ausschließlich aus dem Bereich der Divination. Bilder geben zwar wichtige Hinweise auf Einzelheiten von Ritualen, sind aber meist schwerer auszuwerten, da oft nicht klar ist, was etruskische Kultrealität und was eher den Ritus griechischer Bildvorlagen widerspiegelt.

In den vom Jubilar an maßgebender Stelle mitbetreuten Bänden des *ThesCRA*¹ ist inzwischen sehr viel zu etruskischer Kultpraxis nachzulesen. In dem den Kultinstrumenten gewidmeten Teilband v z. B. ließen sich allerdings aufgrund der dort notwendigen Untergliederung eine Reihe von Beobachtungen nicht zusammenfassend auswerten, und es gäbe wohl kaum einen besseren Ort als diese Festschrift, um dies nachzuholen.

Manchmal macht gerade die formale Übernahme einzelner Elemente aus griechischen Kultszenen deutlich, worin sich etruskische Rituale von entsprechenden griechischen unterschieden. So ist es z. B. sehr wahrscheinlich, daß die Etrusker beim Tieropfer die mit dem Kanoun verbundenen Rituale nicht kannten. Zahlreiche attische Vasen mit Kanephoren oder mit der Szene am Altar, in der ein Opferdiener Chernibeion und Kanoun hält, waren importiert worden,² und die Werkstatt der Caeretaner Hydrien hatte Bilder von



ABB. 1. Stamnos des Volterra Caeretan Painter, Seite B. Roma, Villa Giulia, nach Del Chiaro, *Etruscan Red-Figured Vase-Painting at Caere*, Taf. 33.

Prozessionen mit einer Kanephoros hergestellt.³ In etruskische Opferszenen⁴ wurde der Korb jedoch nicht übernommen. Diese Tatsache allein würde die Vermutung, daß entsprechende Rituale fehlten, nicht beweisen können, denn zum einen sind etruskische Bilder von Opferhandlungen nur spärlich erhalten, und zum anderen werden selbst in griechischen Bildern immer nur einzelne, als besonders wichtig empfundene Elemente des realen Ablaufs der Riten wiedergegeben. So wird – um nur ein Beispiel zu nennen – das in der griechischen Literatur⁵ gut bezeugte Holzschreit, das unmittelbar vor der Tötung zum Besprengen des Opfertieres und aller Anwesenden benutzt wurde, in griechischen Opferszenen nie gezeigt. Aussagekräftiger ist eine andere Beobachtung: Auf etruskisch rotfigurigen Vasen, vor allem der Caeretaner Werkstätten, findet man an Körben und Platten mehrfach Details, die offensichtlich auf Bilder des griechischen Kanoun zurückgehen (FIG. 1). Es werden entweder der gewellte, in drei Erhebungen gipfelnde Rand des flachen Kanoun-Typus

¹ *Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum*, 1-v, Los Angeles, 2004-2005. Im folgenden werden Bandzahl, Kapitel und Seitenzahl oder Katalognummer (letztere fett gedruckt, mit * = im Tafelteil abgebildet) angegeben. Aus Platzgründen werden die Autoren nur beim erstmaligen Zitieren genannt.

² Kanephoren z. B. *ThesCRA*, 1, 1. Greek Processions (M. True und andere) 52*, 67*, 83, 92; *Kultinstr.*, 778, 779, 785, 1556. Szene am Altar: J. GEBAUER, *Pompe und Thyria*, Münster, 2002, p. 216, A 2, fig. 112. Bei der Durchsicht der Listen bei Gebauer, der jeweils den Fundort angibt,

zeigt sich allerdings, daß attische Vasen mit Opferszenen in Etrurien relativ selten sind; sie werden häufiger im Süden Italiens (von Capua an südwärts) und in Griechenland gefunden.

³ *Kultinstr.*, 777 = *ThesCRA*, 1, 2. a. Il sacrificio nel mondo etrusco (L. DONATI, S. RAFANELLI)

⁴ Zu diesen *ThesCRA*, 1, 2. a. Sacr. etr., p. 135 sgg., *passim*.

⁵ EURIPIDES, *Hercules*, 926-930 mit Schol. ARISTOPHANES, *Pax*, 959-960 = *Kultinstr.*, 58, 61.



ABB. 2 A. Glockenkrater, att. rf. Neapel, Mus. Naz. H 2200.
ARV² 1440, I. Ausschnitt. Nach FR Taf. 146.

oder die schon in attischen Vasenbildern (Figg. 2A.B.) bezeugten, drei aufgesteckten Zweige oder beides zusammen gezeigt.⁶ Unmittelbare Vorlagen waren wohl Körbe auf großgriechischen, vor allem campanischen und paestanischen Vasen;⁷ schon dort ist meist nicht



ABB. 2 B. Glockenkrater, att. rf. Ferrara, Mus. Naz. 8149.
VP t. 142B. Ausschnitt. Foto Mus. LIMC, v, Hermes, 131bis.

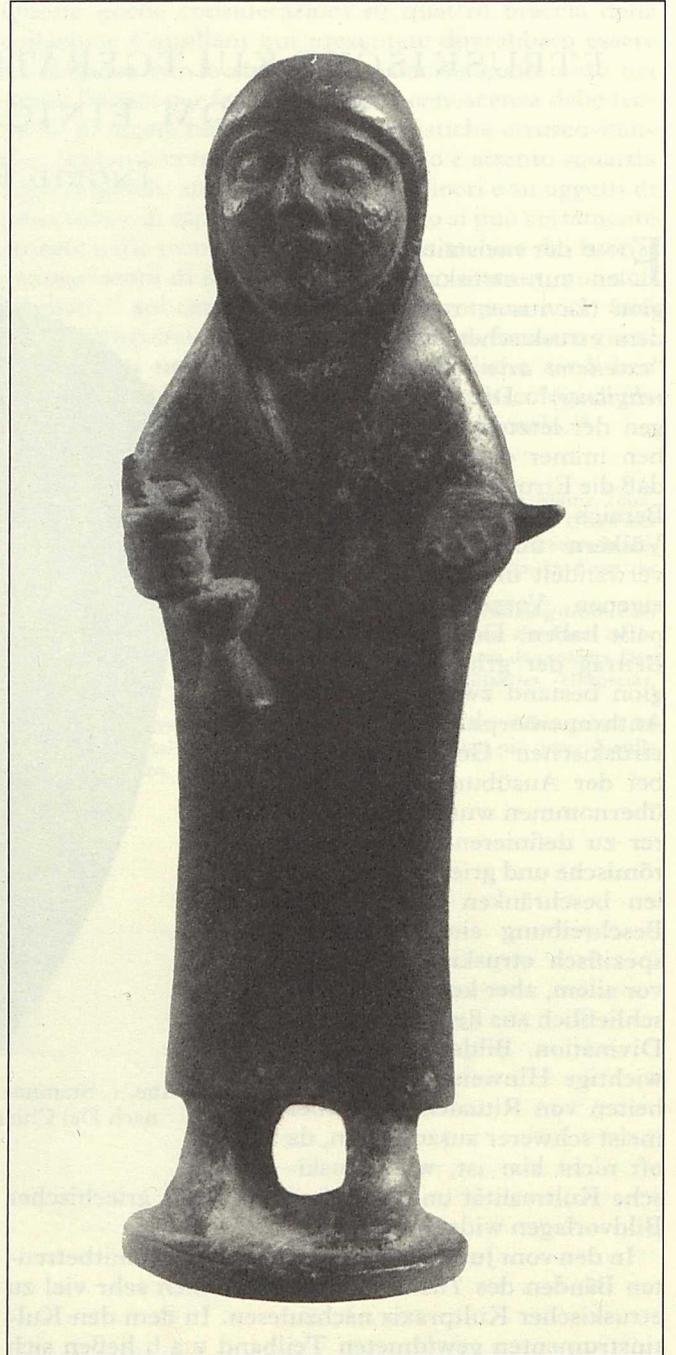


ABB. 3. Bronzestatuette Florenz, Mus. Arch. 225.
Nach Cristofani, 1985, p. 261, no. 10, tav. 127.

⁶ V. JOLIVET, *Recherches sur la céramique étrusque à figures rouges tardive du musée du Louvre*, Paris, 1982, fig. 33; M. DEL CHIARO, *Etruscan Red-Figured Vase-Painting at Caere*, Berkeley-Los Angeles, 1974, tavv. 21, 25, 31-33. Mit denselben, aus Punktreihen zusammengesetzten Gebilden können auch Altäre geschmückt sein (*loc. cit.*, tavv. 34, 51, 57), die Del Chiaro als Fleischspieße interpretiert. Es handelt sich aber wohl auch dort um Zweige, die neben andern Opfergaben (Eiern oder Früchten) auf dem Altar niedergelegt wurden. Auch der Korb, den ein Satyr im Gefolge des Dionysos auf einem faliskischen Kelchkrater (Rom, Coll. Principe del Drago, BEAZLEY, *EVP*, tav. 21, 2; A. STENICO, «AC», x, 1958, p. 299 tav. 100) hält, ist nur noch bedingt als Behälter für Opfergaben zu verstehen, sicher nicht als Kanoun.

⁷ Z. B. Hydria Würzburg L 873 (TRENDALL, *LCS*, p. 488, 354, tav. 189, 2; E. SIMON und andere, *Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg*, Mainz, 1975, p. 197): aufrechte Zweige, Granatäpfel und ein Gefäß in einem flachen Korb, der von einer Frau gehalten wird, eine andere hält eine Situla (ähnlich: *LCS*, 516, 607 Taf. 201, 1; A. D. TRENDALL, *Red Figure Vases of South Italy and Sicily*, London, 1989, figg. 326, 328; auf diesen Gefäßen ist bereits die Stufe der etruskischen Vasen erreicht). Körbe mit drei Spitzen: TRENDALL, *LCS*, p. 455, 20 u. 21, tav. 176, 3, 4; p. 477, 261, tav. 184, 2; A. D. TRENDALL, *The Red-figured Vases of Paestum*, London, British School at Rome, 1987, p. 37, 76, tav. 8d; p. 290, 202, tav. 185b.

mehr das Kanoun mit Messer und Opfergerste gemeint, sondern ein Opferkorb, der verschiedene Gaben enthalten kann, aber meist noch in den Kontext eines Spenderituals – für einen Gott, einen Heros oder auch einen Verstorbenen – gehört. Allerdings bereitet sich auch in diesen Gattungen schon der Übergang vom rituellen Opfer – zum profanen Präsentkorb vor.⁸ Zwar gab es auch in Etrurien unblutige Opfergaben, die in Behältern transportiert werden mußten,⁹ aber dazu dienten die dem Kanoun ähnlichen Körbe offensichtlich nicht. Sie werden von Eroten oder Dienerinnen in Frauenszenen präsentiert; als Inhalt mag man sich Salbgefäße, angenehm schmeckende Früchte oder Kuchen vorstellen, jedenfalls Geschenke für die schöne Frau, sei es nun die Göttin oder eine Sterbliche. Die Szenen evozieren eine erotische Sphäre, keine Kulthandlung. Wenn man den ursprünglichen Zweck der Körbe mit den drei aufgesteckten Zweigen und den drei Erhebungen gekannt hätte, wäre wohl nicht gerade dieser Typus für die Erotenszenen gewählt worden.

In ähnlicher Weise sind auch die unteritalischen Situlen, die zwar manchmal auch von Eroten, meist aber von Thiasos-Teilnehmern getragen werden, in Etrurien in den aphrodisischen Bereich übergegangen.¹⁰ Statt der Situlen wird in dionysischem Kontext ein anderes Gefäß gezeigt, der "Kantharos-Krater", der außerhalb Etruriens nicht belegt ist;¹¹ er spielte offensichtlich eine Rolle in den Ritualen der bacchischen Vereinigungen in Etrurien. Der umgekehrte Schluß, daß etruskische Dionysos-Anhänger keine Situlen benötigten, weil sie keine Thiasoi veranstalteten, sondern in ihrem Versammlungsräumen blieben, darf nur aufgrund des Fehlen der Situlen in der dionysischen Bildkunst nicht gezogen werden; er

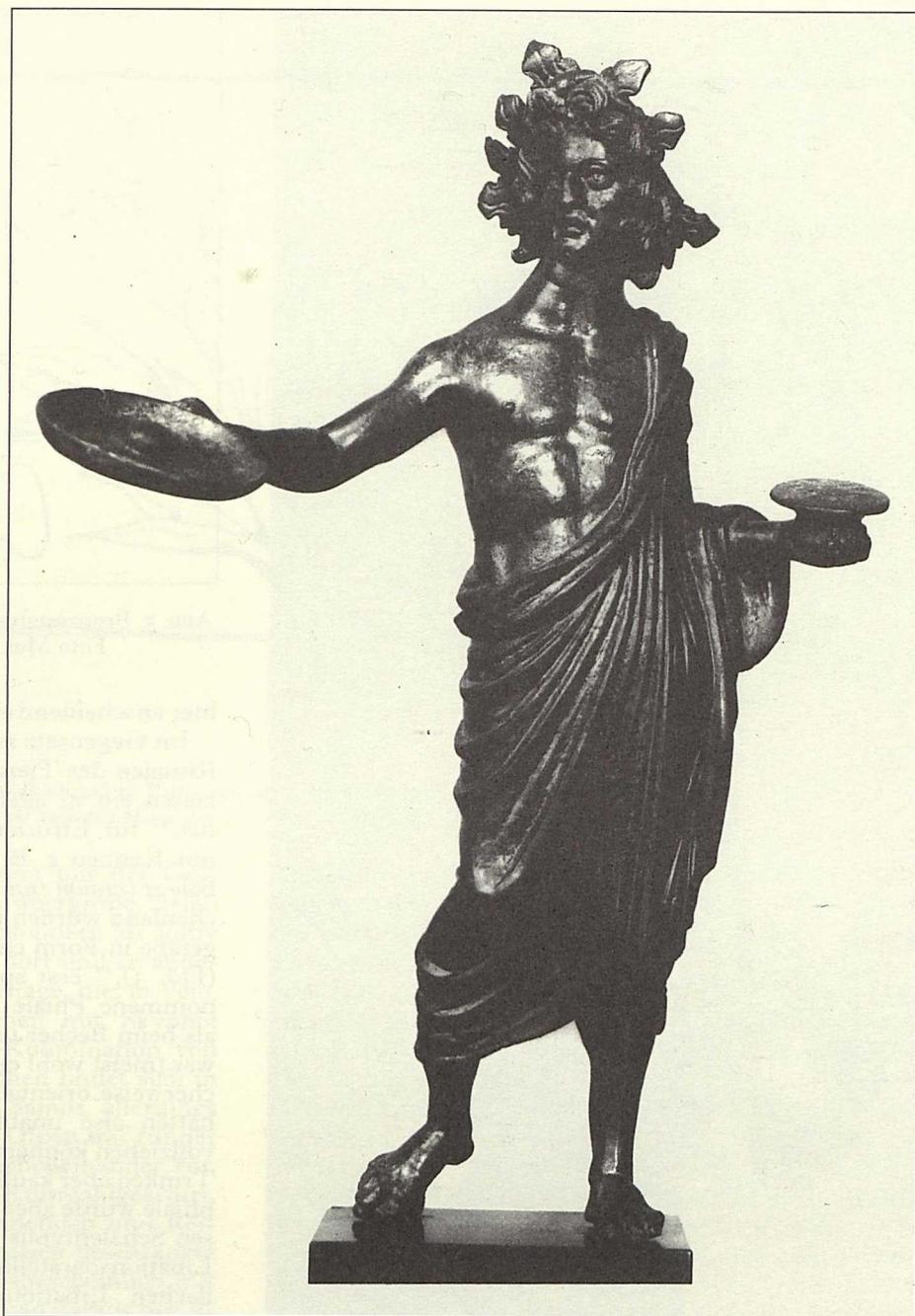


ABB. 4 A. Bronzestatuette London, BM 1955. 5-1.1. Foto Mus. *ThesCRA*, v, *Kultinstr.*, 284b.



ABB. 4 B. Bronzestatuette, Rom, Villa Giulia 24478. Ausschnitt. Nach Cristofani, 1985, Nr. 73, Taf. 178 rechts.

⁸ Den ursprünglichen Charakter bewahren am deutlichsten apulische Bilder, z. B. *ThesCRA*, 1, 2. Sacrifices dans le monde grec (A. HERMARY, M. LEGUILLOUX und andere) 471*. 472* = *Kultinstr.*, 1026. 794, cf. auch 793; jedoch zeigen auch noch einige campanische Bilder die "korrekte" Verwendung: TRENDALL, *LCS*, p. 260, 228, tav. 103, 4 = *Kultinstr.*, 68; *ThesCRA*, 1, 2. a. 202 = F. VAN STRATEN, *Hiera kala*, Leiden-New York-Köln, 1995, p. 215, v, 124, fig. 27.

⁹ In Kombination mit einem Tieropfer z. B. Sardonyx-Ringstein *ThesCRA*, 1, 2. a. Sacr. etr. 136 = W. MARTINI, *Die etruskische Ringsteinglyptik*, «RM», Erg.-Heft XVIII, Heidelberg, 1971 tav. 29, 4. Eine Spende von *puls* wird nach H. RIX («AC», XLIII, 1991, pp. 672. 674) in den Agramer Mumienbinden erwähnt, s. auch IDEM in *Les Etrusques, les plus religieux des hommes*. Actes du colloque international, Paris, 17.-19.11.1992, 1997, p. 394, anders M. MARTELLI, «StEtr», XLVI, 1978, p. 326, *REE* no. 58.

¹⁰ S. hierzu I. KRAUSKOPF, *Was war in der Situla?* in *Festschrift für L. Aigner Foresti* 259-269.

¹¹ G. COLONNA in *Dionysos. Mito e mistero*. Atti Convegno internazionale, Comacchio, 1989, Ferrara, 1991, pp. 122-123. 130 nota 70 fig 9; s. auch *Kultinstr.*, p. 192.



ABB. 4 C.

wäre wohl auch nicht richtig, wie zahlreiche mit anderem Bankettgeschirr vergesellschaftete Situlen in Grabkontexten zeigen.¹² Obwohl der Kult der dionysischen Mysterienvereine keine einheimischen Wurzeln hatte, sondern in Gänze übernommen wurde, haben sich auch

¹² S. z. B. F. JURGEIT, *Die etruskischen und italischen Bronzen sowie Gegenstände aus Eisen, Blei und Leder im Badischen Landesmuseum Karlsruhe*, Pisa-Roma, 1999, p. 317.

¹³ S. *ThesCRA*, I, 2. b. Libation (E. SIMON).

¹⁴ Col. IX F; *ThesCRA*, I, 2. a. Sacr. Etr., 326; RIX, *ET*, II, p. 6, s. dazu auch DE SIMONE, *Entleh.*, II, p. 128-129. Außer *pruchum* ist noch ein zweiter, dem Griechischen entlehnter Name für Kannen überliefert, *ulpaia*, für das 7. Jh. außerdem noch *qutum*, die sich aber alle nicht sicher mit bestimmten Kannentypen verbinden lassen, s. dazu G. COLONNA, *Nomi etruschi di vasi*, «AC», XXV-XXVI, 1973-1974, pp. 140-143.

¹⁵ Für Griechenland s. *Kultinstr.*, pp. 193-194. Für Etrurien *ibidem* 217 = CRISTOFANI 1985, p. 261 no. 10 tav. 127. Zum Kyathos: IDEM, «StE-tr», XL, 1972, pp. 84-89.

¹⁶ Griechenland: *Kultinstr.*, pp. 196-200; Etrurien: *ibidem* pp. 197.



ABB. 5. Bronzestatuette Florenz, Mus. Arch. 388, Ausschnitt Foto Mus. (*ThesCRA*, v, *Kultinstr.*, 84b)

hier anscheinend etruskische Sonderformen entwickelt.

Im Gegensatz zu den mit dem Kanoun verbundenen Ritualen des Tieropfers war die Libation von Flüssigkeiten ein in allen antiken Kulturen verbreiteter Ritus;¹³ für Etrurien sind Weinspenden in Verbindung mit Kannen z. B. durch die Agramer Mumienbinden belegt (*vinum trau prucuna*).¹⁴ In Etrurien wie in Griechenland wurden jedoch zunächst einheimische Trinkgefäße in Form eines Kyathos oder Bechers verwendet (FIG. 3),¹⁵ erst später kam die aus dem Orient übernommene Phiale hinzu,¹⁶ zu deren Gebrauch anders als beim Becher unbedingt ein Schöpfgefäß notwendig war (meist wohl eine Kanne). Beide Völker hatten gleichermaßen orientalische Trinkschalen importiert¹⁷ und hätten also unabhängig voneinander diesen Wandel vollziehen können. Die für Libationen vorzüglich, zum Trinken aber kaum geeignete, extrem flache Omphalosphiale wurde aber in Griechenland entwickelt, und diesen Schalentypus zeigen auch die meisten etruskischen Libationsdarstellungen. Der Wechsel vom Becher zur flachen Libationsschale wurde also wahrscheinlich durch griechische Vorbilder angeregt. Der zugehörige Kannentyp ist in den wenigsten Fällen bestimmbar. Es muß kein griechischer Typus sein; eine Bronzestatuette hält eine Phiale und eine Schnabelkanne des Typus Jacobsthal/Langsdorff.¹⁸

Es gibt zu wenig Funde originaler Omphalosschalen in etruskischen Heiligtümern, als daß man klären könnte, ob sich dieses griechische Vorbild in der Kultrealität ebenso vollständig durchgesetzt hat wie in der Bildkunst. Der Fund eines in der griechischen Keramik ganz ungewöhnlichen Gefäßtypus, einer riesigen Omphalosphiale, im südlichen Heiligtum von Pyrgi,¹⁹

200-201, 280-284* und *ThesCRA*, I, 2. b. pp. 245-246. 251-252, 39* 43*.

¹⁷ Zu Importen orientalischer und zyprischer Schalen in Italien s. M. G. AMADASI, *Coppe "orientali" nel Mediterraneo Occidentale: qualche nota*, «ScAnt», v, 1991, pp. 409-421 mit vorhergehender Literatur sowie mehrere Beiträge in *Italy and Cyprus in Antiquity: 1500-450 BC*, Proceedings of an International Symposium held at the Italian Academy for Advanced Studies in America at Columbia University, nov. 16-18, 2000, Nicosia, 2001.

¹⁸ M. DEL CHIARO, «QuadTic», XIII, 1984, pp. 21-31 figg. 1-5.11; *Kultinstr.*, 281a. b.

¹⁹ BAGLIONE 2000, pp. 370-380 figg. 45-50. Ein zweites Exemplar ähnlicher Größe stammt ebenfalls aus Etrurien: BAGLIONE 2000, p. 371 nota 88; M. ROBERTSON, in *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum*,

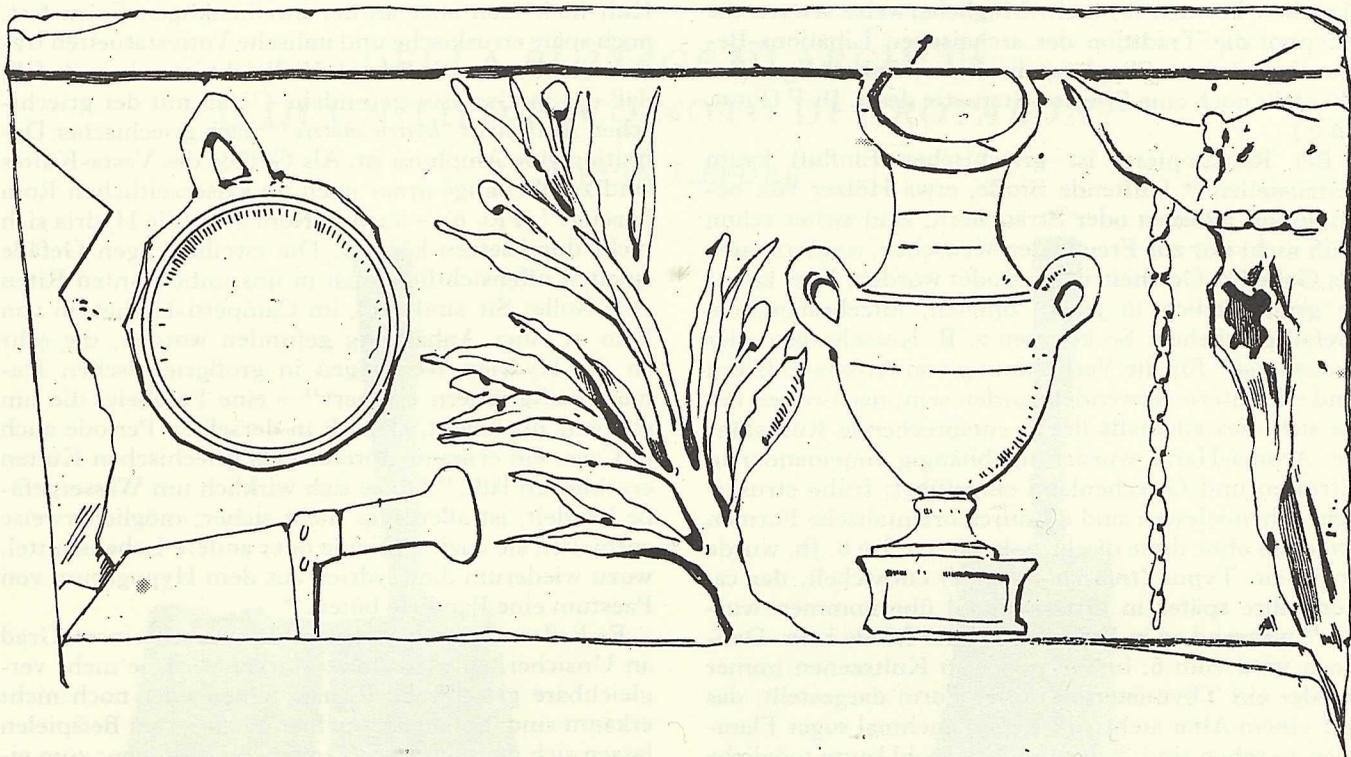


ABB. 6. Fries vom Vesta-Tempel in Rom, Ausschnitt mit urna. Zeichnung nach H. Jordan, *Der Tempel und das Haus der Vestalinnen*, Berlin, 1886, Taf. 7h.

legt nahe, daß man dort die Libation mit der Omphalosphiale kannte, auch wenn das übergroße Gefäß wohl nicht *realiter* dafür verwendet, sondern als Votiv geweiht wurde. Andererseits kamen dort und an anderen Stellen zahlreiche kleine Olpen zutage, die, in Veio, Campetti und in Gravisca zusammen mit Skyphoi gefunden wurden.²⁰ Eine ähnliche Kombination von – einhenkligen – Tassen und Kännchen findet sich in Griechenland z. B. im Heraion von Samos, allerdings kommen dort kleine Oinochoen und Olpen mit runder Mündung ohne speziellen Ausguß nebeneinander vor. U. Kron interpretiert die Gattung als Kultmahlgeschirr, zieht dabei aber auch "Gefäße für Spenden und Reinigungsriten" in Erwägung.²¹ In Etrurien beschränkte man sich meist auf die Olpen, die wahrscheinlich mit den Skyphoi ein Service bilden. Ob man daraus nur libierte oder auch trank, läßt sich nicht feststellen; auf jeden Fall sind sie wohl in einem Ritual verwendet worden und nicht einfach Geschirr von Banketten im Heiligtum. Die schmalen, schlanken Kännchen sind eine in

Etrurien seit dem späten 7. Jh. verwendete Form, sodaß sich auch die griechischen schwarzfigurigen Exemplare des *Bothros Rho* in Pyrgi in eine etruskische Tradition einfügen.²² Später entwickelt sich daraus eine bauchigere Form, die in der griechischen Gebrauchskeramik ebenfalls Parallelen hat;²³ wie weit diese die etruskische Entwicklung beeinflusst haben, muß offen bleiben. Den frühen etruskischen Bronze-Olpen entsprechen in Griechenland Kannen der Form Beazley 5b mit einem deutlichen Schulterknick.²⁴ Sie sind keine typischen Libationskannen, jedenfalls nicht in Attika, woher die meisten Libationsbilder stammen.²⁵ Thomas Weber hat aber auf eine archaische Bronzestatuette aus Skutari hingewiesen; dort gießt eine Frau aus einer Olpe des griechischen Typus etwas in eine Spendeschale.²⁶ Es ist also denkbar, aber keineswegs sicher, daß griechische Parallelen die Verwendung der etruskischen Olpen als Spendekannen angeregt haben. Die Kontinuität der Funde in etruskischen Heiligtümern vom späten 6. bis ins 4. Jh. zeigt jedenfalls, daß man dort lange an tradi-

v, 1991, pp. 75-98. Zu Omphalosphialen aus Ton s. auch B. FREYER-SCHAUBURG, *Eine attisch rotfigurige Phiale in Kiel* in *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift für Konrad Schauburg*, Mainz, 1986, pp. 115-120.

²⁰ BAGLIONE 1989-1990, pp. 661-662 besonders nota 47 fig. 7; ein älterer (spätes 6. Jh.), attischer Typus aus dem *Bothros Rho*: G. COLONNA in N. Th. de Grummond, E. Simon (a cura di), *The Religion of the Etruscans*, Austin, 2006, p. 137 fig. VIII. 7. Veio, Campetti: S. CAROSI, *AC*, LIII, 2002, p. 360 figg. 9-10; p. 366 mit nota 35; A. COMELLA, G. STEFANI, *Materiali votivi del Santuario di Campetti a Veio. Scavi 1947 e 1969*, Roma, 1990, pp. 121. 158-159, tav. 55-56. Gravisca: F. BOITANI, M. TORELLI in *La colonisation grecque en Méditerranée occidentale. Actes de la rencontre scientifique en hommage à Georges Vallet*, Roma-Napoli, 15.-18.11.1995, Roma, 1999, p. 98-99 tav. 15; M. TORELLI, *AnnMuseo-Faina*, XI, 2004, p. 124 figg. 29. 30.

²¹ U. KRON, *Archaisches Kultgeschirr aus dem Heraion von Samos in Ancient Greek and Related Pottery*. Proc. of the Int. Vase Symp., Amsterdam, 1984, pp. 292-297, figg. 1. 2; EADEM, *Kultmahle im Heraion von Samos archaischer Zeit in Early Greek Cult Practice*. Proc. of the Fifth Int. Symp. at the Swedish Institute at Athens, 26.-29.6.1986, Stockholm, 1988 pp. 135-148 figg. 8-10.

²² Am Anfang steht eine Gruppe von Bronze-Olpen des 6. Jhs., die

G. Camporeale zusammengestellt hat: *Un gruppo di brocchette etrusche arcaiche di bronzo in Homenaje a Garcia Bellido*, II (*Revista de la Universidad Complutense*), xxv, no. 104, 1976) pp. 159-168. Daran schließen sich die von P. G. GUZZO (*Una classe di brocchette in bronzo*, *RendLincei*, ser. 8, xxv, 1970, pp. 87-120 bearbeiteten Bronze-Olpen an. Sie entsprechen den frühen-Terrakotta-Kännchen (einige Beispiele: CAMPOREALE, *loc. cit.*, p. 168 con note 27-28).

²³ B. A. SPARKES, L. TALCOTT, *The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C.*, Princeton, 1970, pp. 76-79 tavv. 12-13 fig. 3 unten. Eine gewisse Ähnlichkeit vor allem der späten Exemplare aus Veio besteht auch zu den Kannenform SPARKES, TALCOTT, *loc. cit.*, pp. 64-66, tav. 8-9, fig. 3 oben. Diese Krüge sind aber wesentlich größer.

²⁴ Th. WEBER, *Bronzekannen*, Frankfurt, 1983, pp. 148-174. Katalog: pp. 368-389. Im selben Kapitel werden dort auch die etruskischen Bronze-Olpen behandelt (Katalog pp. 390-408).

²⁵ Dort werden fast immer Kannen mit Kleeblattmündung verwendet, Lit. in *Kultinstr.*, p. 195 und *ThesCRA*, 1, 2. b Libation. Eine Ausnahme bildet eine ungewöhnliche Libations-Szene aus dem Umkreis des Antiphon-Malers, auf der eine Frau aus einer Olpe direkt auf einen Altar gießt, s. dazu Th. WEBER, *AA*, 1983, p. 196.

²⁶ *AA*, 1983, pp. 195, fig. 9 mit weiterer Lit.

tionellen Formen festhielt. Möglicherweise setzten die Skyphoi die Tradition der archaischen Libations-Becher fort; keinen Skyphos, aber einen einhenkigen Becher hält noch eine Priester-Statuette des 3. Jh.²⁷ (FIGG. 4B.C.).

Bei Rauchopfern ist griechischer Einfluß kaum festzustellen.²⁸ Duftende Stoffe, etwa Hölzer von bestimmten Bäumen oder Sträuchern, sind sicher schon früh nicht nur zur Freude der Menschen, sondern auch als Gabe für Gottheiten entzündet worden. Dies konnte grundsätzlich in jedem offenen, hitzebeständigen Gefäß geschehen. So könnten z. B. Kesselwagen oder *presentatoi*²⁹ für die Verbrennung von Aroma-Hölzern und –kräutern verwendet worden sein; nachweisen ließe sich dies allenfalls durch entsprechende Rückstände. Aroma-Harze wurden unabhängig voneinander in Etrurien und Griechenland eingeführt; frühe etruskische Thymiaterien sind oft durch orientalische Formen angeregt ohne diese direkt zu kopieren. Im 6. Jh. wurde sogar ein Typus (*troncopiramidale*) entwickelt, der ca. 100 Jahre später in Griechenland übernommen wurde,³⁰ während er in Etrurien aus der Mode kam. Dennoch wird vom 6. bis ins 3. Jh. in Kultszenen immer wieder ein Thymiaterion dieser Form dargestellt, das auf einem Altar steht, auf dem manchmal sogar Flammen zu sehen sind;³¹ diese *realiter* wohl kaum mögliche enge Verbindung soll wohl die Zusammengehörigkeit von Rauch- und Brandopfer demonstrieren. Die erstaunliche Bildkontinuität läßt sich auf zweierlei Art erklären: Entweder wurden Bildtypen (Thymiaterion auf Altar) extrem lange weitertradiert, oder die beim Bankett außer Mode gekommenen Thymiaterien des 6. oder frühen 5. Jhs. wurden im Kult als altehrwürdige Geräte weiterverwendet. Die enge Verbindung von Rauchopfer und Libation zeigen Statuetten,³² die sowohl Weihrauchpyxis – sie ist in Etrurien ebenso konsequent rund wie die römische *acerra* viereckig – wie auch Phiale in den Händen halten (FIG. 4A). Im römischen Kult existiert dafür ein Begriff: *ture ac vino*.

Besonders traditionsbewußt zeigten sich die Etrusker beim Gebrauch von Wassergefäßen im Kult. Zum Wassertransport waren in Mittelitalien seit prähistorischer Zeit zweihenklige Gefäße, *ollae* oder *urnae*, verwendet worden. Die beim Ausgießen praktischeren, dreihenkligen griechischen Hydrien waren durch Importe schon früh bekannt geworden und wurden in der etruskischen Keramik auch nachgeahmt.³³ Eine ostgriechische Werkstatt, die sich in Caere niedergelassen hatte, produzierte hauptsächlich Hydrien,³⁴ es muß also durchaus eine Nachfrage nach diesem Gefäßtyp bestanden haben. Im

Kult hielt man aber an der zweihenkligen Form fest, noch späte etruskische und italische Votivstatuetten tragen solche *urnae*.³⁵ (FIG. 5). Vielleicht ist es kein Zufall, daß das in Gravisca gefundene Gefäß mit der griechischen Aufschrift "*hydrie metrie*"³⁶ nach griechischer Definition eine Amphora ist. Als Gefäße des Vesta-Kultes sind zweihenklige *urnae* noch im kaiserzeitlichen Rom bezeugt³⁷ (FIG. 6). – auch in Rom hatte die Hydria sich nicht durchsetzen können. Die zweihenkligen Gefäße spielten offensichtlich auch in uns unbekanntem Riten eine Rolle: Sie sind z. B. im Campetti-Heiligtum von Veio in einer Anhäufung gefunden worden, die sehr an die Hydrien-Weihungen in großgriechischen Demeterheiligtümern erinnert³⁸ – eine Parallele, die um so mehr überzeugt, als sich in derselben Periode auch in Caere ein erneutes Interesse an griechischen Kulturen erschließen läßt.³⁹ Ob es sich wirklich um Wassergefäße handelt, ist allerdings nicht sicher; möglicherweise enthielten sie auch Getreide oder andere Lebensmittel, wozu wiederum die Hydrien aus dem Hypogaeum von Paestum eine Parallele böten.⁴⁰

Es ließe sich noch vieles anführen, mit einem Grad an Unsicherheit, der um so stärker wird, je mehr vergleichbare griechische Rituale fehlen oder noch nicht erkannt sind. Schon an den hier diskutierten Beispielen lassen sich deutlich zwei Tendenzen erkennen: zum einen eine weitgehende Unabhängigkeit von griechischen Vorbildern selbst da, wo sich die Rituale entsprechen, und zum anderen ein Festhalten an alten Formen, die manchmal allgemein mittelitalisch waren und in ähnlicher Weise auch in Rom beibehalten wurden. Manchmal unterscheiden sich aber römische und etruskische Formen aufgrund einer Tradition, für die sich kein im Ritus selbst liegender Grund denken läßt; das beste Beispiel sind wohl die runden etruskischen Weihrauchbüchsen und die eckigen römischen *acerrae*.

ZUSÄTZLICHE ABKÜRZUNGEN

- BAGLIONE 1989-1990 = M. P. BAGLIONE, *Considerazioni sui santuari di Pyrgi e di Veio-Portonaccio* in *Atti del Convegno internazionale Anathema*, Roma, 15.-18. 6. 1989, «ScAnt», III-IV, 1989-1990, p. 651-667.
 BAGLIONE 2000 = M. P. BAGLIONE, *I rinvenimenti di ceramica attica dal santuario dell'area sud* in *Dei ed eroi greci in Etruria. L'altorilievo di Pyrgi con i Sette contro Tebe*, Colloquio internazionale, Roma, 14-16.4.1997, «ScAnt», x, 2000, pp. 337-382.
 CRISTOFANI 1985 = M. CRISTOFANI, *I bronzi degli Etruschi*, Novara, 1985.
 Kultinstr. = *ThesCRA*, v, 2. b. Kultinstrumente 147-420 (T. HÖLSCHER, I. KRAUSKOPF und andere).

²⁷ CRISTOFANI 1985, p. 275, no. 73, tav. 178; *ThesCRA*, 1, 2. a. Sacr. etr. 250 = III 6. b. *La Pregliera in Etruria* (A. MAGGIANI) 47 = v 2. a. Personell de culte: monde romain (S. ESTIENNE, M.-L. HAACK und andere) 17*.

²⁸ Zu Rauchopfern und Thymiaterien in Etrurien: L. AMBROSINI, *Thymiateria etruschi in bronzo di età tardo classica, alto e medio ellenistica* (2002); F. BUBENHEIMER-ERHART, *Räuchergeräte aus Etrurien und ihre Beziehungen zum östlichen Mittelmeerraum*, in R. Bol, D. Kreikenbom (a cura di) *Sepulkräl- und Votivdenkmäler östlicher Mittelmeergebiete* (7. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr.). Akten Int. Symp., Mainz, 2001, Möhnesee, 2004, pp. 51-59; *ThesCRA*, 1, 2. c. Rauchopfer (E. SIMON), pp. 261-262; *Kultinstr.*, pp. 215-216 mit weiterer Lit. auf p. 212.

²⁹ Lit. hierzu *Kultinstr.*, p. 404-405.

³⁰ C. ZACCAGNINO, *Il thymiaterion nel mondo greco*, Roma, 1998, pp. 72-73, Typ E.

³¹ *Kultinstr.*, 421. 422. 425.426. AMBROSINI, loc. cit. (nota 27), figg. 4. 5. 7. 21. 24.

³² CRISTOFANI, 1985, p. 276, no 77, tav. 182; M. Torelli (a cura di), *Gli Etruschi*, catalogo mostra, Venezia, 2000, Milano, 2000, p. 626 no. 288; *Kultinstr.*, 284a. b*.

³³ Es handelt sich immer nur um Einzelstücke oder kleine Gruppen, beginnend mit der Polledrara-Hydria (LIMC III, Ariadne / Ariatha 1), mit einem Schwerpunkt in den schwarzfigurigen Werkstätten des letzten Drittels des 6. Jh., zweifellos angeregt durch die Caeretaner Hydrien (BEAZLEY, *EVP*, 16-18; N. SPIVEY, *The Micali Painter and His Followers*, Oxford, 1987, pp. 42-46.79), dann in der Praxias-Gruppe (BEAZLEY, *EVP*, pp. 197-198. 306), vereinzelt im Rotfigurigen (BEAZLEY, *EVP*, pp. 47. 101. 172, zu zweihenkligen «Hydrien» *ibidem*, pp. 15. 299).

³⁴ J. M. HEMELRIJK, *Caeretan Hydriae*, Mainz, 1984.

³⁵ CRISTOFANI 1985, p. 276, no. 79.80, tav. 184; *Artigianato artistico*, pp. 155. 159-162. 165 no. 212. 213.216. 217. 220; *Kultinstr.*, 84a*. b.

³⁶ M. TORELLI, «ParPass», xxxii, 1977, pp. 400-401, fig. 1; *Civiltà degli Etruschi*, pp. 182-183, no. 7.1.3; A. JOHNSTON, M. PANDOLFINI, *Gravisca. Le iscrizioni*, Bari, 2000, pp. 22-23. 26 no. 118.

³⁷ *Kultinstr.*, pp.183-184.

³⁸ S. CAROSI, «AC», LIII, 2002, pp. 368-374 figg. 15-18; *Kultinstr.*, 1670 (L. VUONO). Zu den griechischen Funden außerdem: U. KRON, «AA», 1992, pp. 629-630; *Kultinstr.*, 80-82.

³⁹ M. D. GENTILI, «AnnMuseoFaina», XI, 2004, pp. 315-324.

⁴⁰ Lit. in *Kultinstr.*, 78.